

Wer die Richtung kennt, kann immer neu beginnen.

Dr. phil. Martha von Jesensky (30. März 2020)

Der Privatbankier Konrad Hummler sagt: Es gibt in unserer Erlebnisgesellschaft eine Art hedonistische Finanzierungskultur für oftmals unwesentliche Zwecke. Das ging so lange gut, als die Geldschwemme keine Teuerung auszulösen in der Lage war, weil sich irgendwo in der globalisierten Welt ein noch günstiger anbietender Produzent finden liess. Was ist passiert?

Der 29. Februar hat das Potenzial, in die Geschichte einzugehen. Denn zum ersten Mal seit der Ölkrise im Jahre 1973 standen die Gestelle mit Grundnahrungsmitteln wie Mehl, Teigwaren und Erbsen in den Schweizer Läden leer. Ausgeräumt bis auf die letzte Packung und Büchse. In kürzester Zeit. (Vgl. NZZ, 6. März 2020)

Triebgesteuerte Störfaktoren

Nun nebst diesem Grundbedürfnis, über genügend Nahrungsmittel zu verfügen, gibt es in unserer Seele auch **tief verankerte Grundtriebe** - der bekannte US-Schriftsteller Paul Auster nennt sie „*unschöne Wahrheiten*“ -, welche unser Denken und Handeln notgedrungen (*nonens volens*) mitbestimmen. Das sind etwa Gier, Rache, Neid, Eifersucht, Schadenfreude, Hass, Macht- und missbräuchliche Sexualität. Auch die Heiligen waren nicht gefeit davon. Weil sie aber mit Ausdauer ihre inneren Kämpfe gegen diese **“unschöne Wahrheiten“** führten, könnten sie uns als Vorbilder gelten. Aber auch dieser Kampf wäre ohne die Hilfe Gottes nicht möglich, denn wie Paulus sagt, „...*Gott ist es, der in euch bewirkt, das Wollen und das Vollbringen, noch über euren guten Willen hinaus.*“ (Vgl. Phil. 2, 13)

Hier drängt sich die Frage auf: Wenn Gott alle Menschen an sich ziehen will (vgl. Joh 12, 32), warum erreicht dann dieses göttliche *Wollen* und *Vollbringen* nicht alle Menschen? Gott hätte ja die Macht dazu. Freilich; aber er hat uns auch die Macht zu Zustimmung oder Ablehnung dazu gegeben. Wir können also frei entscheiden, ob wir in der Nachfolge Christi treten wollen oder nicht.

Menschen, die diese Nachfolge wagen, fühlen sich von der Liebe Christi angezogen und machen die Erfahrung, dass diese Art des *Angezogen seins* etwas ganz anderes ist, als das unter Menschen üblich ist. Es ist eben **mystisch**, das heisst, geheimnisvoll. Wie wenn man vom Licht eines Scheinwerfers überflutet wird, so erleben sie den Einbruch des göttlichen „Scheinwerfers“ in ihrer Seele. Sie haben begriffen, dass der Mensch **nicht allein von Brot** und sozialen Kontakten lebt, sondern auch **von jedem Wort Gottes**. (Vgl. Math. 4,4)

Dass dieser Ruf an alle Menschen ergeht, hat die heilige Maria von Agreda (1602-1665) an einem Festtag Mariens in ihrem Kloster, während der Matutin (Stundengebet) erfahren. Auszug aus dem Originaltext „Die mystische Stadt Gottes“ (8. Buch / Anhang)

Maria von Agreda: „... da geschah es, dass ich eine Stimme vernahm, welche mich rief und aufforderte aufmerksam auf das zu achten, was ich jetzt von oben hören würde. Vom Throne (Gottes) ging eine Stimme aus, welche, wie es mir vorkam, im ganzen Weltall gehört werden konnte. Die Stimme sprach:

,Ihr Arme, Verlassene, Unwissende, Sünder, Grosse, Kleine, Kranke, Schwache und Kinder Adams, von jedem Stand, Rang und Geschlecht, ihr Prälaten, Fürsten und Untergebene, ihr alle vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange, von einem Pole der Erde bis zum anderen, höret: Kommet, um euch zu retten, in die Arme meiner unendlich gütigen Vorsehung durch die Vermittlung derjenigen, welche dem ewigen Worte menschliches Fleisch gegeben hat. Kommet, denn die Zeit geht zu Ende, und

die Pforten werden geschlossen werden; eure Sünden schieben der Barmherzigkeit Riegel vor. Kommet schnell und eilet, denn nur diese Vermittlung (gemeint ist Muttergottes Maria) **hält die Riegel noch zurück ...“**

Um welche Nachlässigkeiten sich auch unserseits handelt, hat der heilige Leonhard von Porto-Maurizio (geboren 1676), so ausgedrückt: (Auszug)

*„Bedenkt, wie wichtig es für euch ist, euer letztes Ziel zu erreichen ... Solltet ihr einen Teil eures Vermögens verlieren, bleibt euch immer noch etwas; solltet ihr einen Prozess verlieren, könnt ihr Berufung einlegen; solltet ihr einen zeitlichen Irrtum begehen, er lässt sich korrigieren ... Wenn es um weltliche Dinge geht und ihr vergesst etwas, mag vielleicht ein anderer für euch daran denken; **wenn ihr aber die grosse Aufgabe eures ewigen Heils vergesst, wer wird für euch daran denken? ... Gott, der euch ohne euer Zutun erschaffen hat, will euch nicht ohne euer Zutun retten ...“** (Vgl. SKS, Nr. 6 / 2020)*

Wie wir moderne Menschen dabei vorgehen sollten, könnte uns ausgerechnet ein Fachspezialist in Wirtschaftsfragen, Johannes Eisenhut, Geschäftsführer der „Senn Development AG“ helfen. Er findet es gut, dass es im Leben Umwege gibt, meist seien sie bereichernd. So sagt er in einem anderen Zusammenhang: „Wer die Richtung im Kopf hat, kann jederzeit neu beginnen.“ (NZZ, 29. März 2020)

Diese Aussage kann uns daran erinnern, dass auch wir Christen eine Richtung haben, auch wir können jederzeit neu beginnen.
